

Erfahrungsbericht von Leonie Reichardt Studium an der Fudan University in Shanghai 2017/18

„Liang ge you tiao ma?“ (Zwei frittierte Hefestangen gefällig?) So begrüßte mich jeden Morgen der Verkäufer des Straßenstandes vor meiner Haustüre. Meine Wohnung lag mitten im Zentrum von Shanghai. Zwar nahm ich damit einen eineinhalb stündigen Weg mit der Metro zur Fudan University auf mich, aber das war mir das charakteristische chinesische Alltagsleben um mich herum wert.

Während ich meinen Fokus im ersten Semester auf das Erlernen der chinesischen Sprache gelegt hatte, fokussierte ich mich im zweiten Semester auf mein Fachstudium Jura. An der juristischen Fakultät der Fudan University konnte ich mir den Stundenplan aus den angebotenen Bachelor- und Masterkursen zusammenstellen. Während die Bachelorkurse von ca. achtzig Studenten besucht wurden, befanden sich in den Masterkursen lediglich fünf der angemeldeten fünfzehn Studenten, was Ideenaustausch und Diskussionen mit den Professoren ermöglichte. Seit ein paar Jahren werden die Masterkurse von chinesischen und ausländischen Studenten an der Fudan University getrennt unterrichtet. Die private Atmosphäre in den Masterkursen führte jedoch dazu, dass wir bald auch außerhalb der Uni bei einigen Professoren zuhause zum Abendessen eingeladen wurden, sodass auch ein Austausch außerhalb der Uni möglich wurde. Interessant war es dabei, wie offen die Professoren mit uns über aktuelle Themen sprachen. In den Bachelorkursen hingegen wurden Chinesen und Ausländer gemischt unterrichtet, wodurch ich viele meiner chinesischen Freunde kennenlernte.

Da ich bereits in meinem Jurastudium in Freiburg den Schwerpunkt „Geistiges Eigentum“ und die Vorlesungen „Einführung in das chinesische Recht“ sowie „Technologietransfer in Ostasien“ bei Frau Professor Dr. Yuanshi Bu belegt hatte, nahm ich mir vor, im zweiten Semester nicht nur einen theoretischen Einblick in das chinesische Recht zu erhalten, sondern neben meinem Studium ein Praktikum bei der Hogan Lovells (Shanghai) Intellectual Property Service Co., Ltd. zu absolvieren, einem Zusammenschluss der internationalen, auf Patentrecht spezialisierten Anwaltskanzlei Hogan Lovells mit einer chinesischen Anwaltskanzlei. Dies ermöglichte mir einerseits den Einblick in die Arbeit einer lokalen chinesischen Anwaltskanzlei, andererseits zeigte es mir die Möglichkeiten von internationalen Kanzleien auf, sich in den chinesischen Markt einzubringen. Meine Arbeit umfasste sowohl chinesische als auch internationale Mandate, wobei es sich als nützlich erwies, dass ich bereits in Deutschland Vorlesungen zum chinesischen Recht gehört hatte und mich in meinem ersten Semester an der Fudan vertieft mit der chinesischen Sprache befasst hatte.

Nicht nur für China sondern auch für Länder wie Deutschland ist eine Zusammenarbeit in Sachen Patentschutz von großem Interesse. Einerseits kann China sich am Beispiel der langjährigen deutschen Erfahrung einen effektiven Patentschutz aufbauen, andererseits profitieren insbesondere deutsche Unternehmen und Erfinder von einem effektiven Patentschutz in China, da sie weniger Angst vor chinesischen Patentverletzungen haben müssten.

Um tiefer in die chinesische Kultur einzutauchen, meldete ich mich für das Drachenboot-Team meiner Universität an. Dabei kam mir ein technischer Fehler des Anmeldungssystems zugute, der dazu führte, dass ich versehentlich als einzige Ausländerin im chinesischen Team landete. An der Fudan University gibt es zwei Drachenboot-Teams. Bei dem einen handelt es sich um das Spaß-Team für ausländische Studenten, bei dem anderen um das Renn-Team der chinesischen Studenten, die bei internationalen Rennen gegen die Teams der Harvard University, Oxford University und andere hochklassige Teams antreten. Mein chinesisches Team setzte sich für mich bei unserem Trainer ein, sodass ich fester Bestandteil des Rennkaders für die Fudan University wurde und ebenfalls bei den Rennen antreten durfte. Jeden freien Nachmittag und Abend verbrachte ich von dort an mit dem chinesischen Team,

wobei glücklicherweise ausschließlich Chinesisch gesprochen wurde. Obwohl sich die Chinesisch-Sprachkurse in meinem zweiten Semester leider zeitlich mit meinen Juravorlesungen überschneiden, konnte ich durch meine Freunde aus dem Ruderteam täglich mein gesprochenes sowie mein geschriebenes Chinesisch auch ohne Sprachkurs vertiefen.

Was mich besonders an China fasziniert, ist die große Vielfalt innerhalb des Landes. Reist man durch China, hat man das Gefühl, man bereist mehrere Länder gleichzeitig. Auf meiner Reise entlang der chinesischen Seidenstraße, traf ich auf die Uiguren, eine muslimische Minderheit im Autonomen Gebiet Xinjiang. Von den Uiguren völlig unterschiedlich ist die Minderheit der Dai, auf die ich in dem Autonomen Bezirk Xishuangbanna traf. Die traditionellen Gewänder und Tempel weisen Einflüsse aus dem anliegenden Myanmar und Laos auf. Der dortige tropische Regenwald hatte wenig mit der mir bekannten Vegetation in Shanghai oder Peking gemeinsam. Architektonisch beeindruckten mich jedoch die Rundbauten der Hakka in der Nähe von Xiamen am meisten, die sogenannten „tulou“ (Erdbauten). Bei den Rundbauten handelt es sich um runde Festungen, die den Hakka zur Verteidigung gegen Plünderer dienten und in denen bis zu 600 Personen leben können. Alle diese Eindrücke sind nur Beispiele für die riesige Vielfalt und Diversität, die ich in China erfahren habe. Nur wenige Länder dieser Welt können eine derart bunte und mannigfaltige Kultur und Geschichte aufweisen.

Das Studium an der Fudan University hat es mir ermöglicht, die bereits durch mein Studium erhaltenen Einblicke in das chinesische Recht zu vertiefen. Um einen effektiven flächendeckenden Rechtsschutz zu ermöglichen, ist heutzutage eine internationale Zusammenarbeit wichtig. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit erfordert jedoch das Einfühlungsvermögen in die andere Kultur sowie die Kenntnis über deren Rechtsverständnis. Das Jahr in China hat es mir ermöglicht, Einblicke in die chinesische Kultur und das chinesische Rechtsverständnis zu erlangen.